



GZF

SPITALRATGEBER

Therapie nach Mass gegen den Tumor



Dr. med.
Maik Hauschild
Chefarzt
Frauenklinik
des GZF

Die Zahl der Tumorerkrankungen nimmt seit Jahrzehnten zu, und dies leider erheblich. Dafür gibt es vor allem zwei Erklärungen: Zum einen unsere gestiegene Lebenserwartung, zum anderen ein veränderter Lebensstil, d.h. so genannte Lifestyle-Faktoren. Rauchen, ungesunde Ernährung, zu hoher Alkoholgenuss und mangelnde körperliche Aktivität – um nur einige Beispiele zu nennen – sind Risikofaktoren für Tumorerkrankungen. Es gibt aber auch eine gute Nachricht: Viele Tumore werden heute frühzeitig erkannt und diagnostiziert. Dies dank regelmässigen Vorsorgeuntersuchungen und moderner Diagnostik. Schonende Operationsverfahren und innovative medikamentöse Therapien haben sich zudem auf die Prognosen vieler Erkrankungen stark positiv ausgewirkt. Auch die früher oft gefürchtete Strahlentherapie, die noch immer einen wichtigen Stellenwert einnimmt, ist weitaus differenzierter geworden. Ganz im Sinne einer individualisierten Medizin ist es heute unser Ziel, für jede Patientin und jeden Patienten einen massgeschneiderten Therapieplan zu erstellen. Ein zentraler Bestandteil jeder Therapieplanung ist dabei das interdisziplinäre Tumorboard. Hier treffen Spezialistinnen und Spezialisten verschiedener Fachrichtungen aufeinander: Vertreterinnen und Vertreter der operativen Fächer, aber auch der Radiologie, der Strahlentherapie, der Pathologie und weiteren Disziplinen. Gemeinsam diskutieren sie alle Fälle und erarbeiten Empfehlungen für die optimale Behandlung. Dazu berücksichtigen sie die Tumoreigenschaften und internationalen Therapieleitlinien, aber auch die persönliche Lebenssituation der Patientinnen und Patienten und ihre individuellen Bedürfnisse. In einem ausführlichen Gespräch werden die Empfehlungen des interdisziplinären Tumorboards danach mit den Betroffenen und ihren Angehörigen besprochen. Das letzte Wort zur Therapie und zum weiteren Vorgehen haben daraufhin selbstverständlich immer die Patientinnen und Patienten selbst.